

haft zehenden Touristen zerstörte freilich nur zu rasch die weichevolle ornithologische Stimmung, die mich den ganzen Tag über beherrscht hatte. Dann ging es auf dem windigen und ziemlich belebten Kamme weiter nach der alten schlesischen Baude zu, welche noch keinen Hotelcharakter angenommen, sondern so ziemlich die alte Urwüchsigkeit bewahrt hat. Wir bogen bald vom Wege ab und suchten in dem sumpfigen Knieholz nach Ringdrosseln, von denen ich gerne noch einige erlegt hätte, aber vergebens. Nur Wasserpieper belebten mit ihrem anmuthigen, bachstelzenartigen Treiben das Knieholz und das Felsgeröll.

Aus meiner Vogelstube.

Von A. Frenzel.

Nachträge und Berichtigungen.

Zu 11. *Trichoglossus Swainsonii*, 1879, S. 177.

Zwei in meiner Vogelstube gelegten Eier zeigten folgende Maße:

a. $27,5 \times 23,0$ mm.

b. $27,0 \times 22,0$ „

Zu 27. *Sittace maracana*, 1882, S. 266.

Ein in meiner Vogelstube gelegtes Ei maß $37,5 \times 29,5$ mm.

Zu 29. *Domicella reticulata*, 1884, S. 270.

Auch heute sind meine Strichellori noch munter und gesund. Sie bewohnen nunmehr bereits acht Jahr meine Vogelstube. Das Pärchen, das ich anfänglich für aus Männchen und Weibchen bestehend hielt, besteht leider aus zwei Weibchen. Beide Weibchen legen Eier und brüten getrenlich auf den unbefruchteten Eiern, bis sie die Unzulässigkeit ihrer Brütereie einsehen; gewöhnlich nehme ich jedoch die Eier bald nach dem Legen aus dem Nistkasten weg. Die Eier messen: 28—29 mm in der Länge und 23 mm in der Breite. Ein Gelege besteht aus zwei Eiern. Wenn ihre Nistzeit eingetreten ist, so paaren sich die Vögel auch, d. h. sie thun wenigstens so. Daß ich die Strichellori mit eben solchem Erfolge züchten würde, wie seiner Zeit die Gebirgslori, steht für mich außer allem Zweifel. Bis jetzt wurde ja noch kein Breitschwanzlori gezüchtet; um so bedauerlicher ist es, daß man kein Männchen Strichellori aufreiben kann und daß meine Vermuthungen und Befürchtungen, die ich in unserer Monatschrift 1885, S. 237 aussprach, leider nur zu genau eingetroffen sind. Allerdings wurde mir einmal von London aus ein Pärchen Strichellori angeboten, allein für den hohen Preis von 140 M., so daß ich von dem Ankauf absehen mußte. Nach Deutschland ist in den letzten acht Jahren wohl kein Strichellori mehr eingeführt worden, ja überhaupt dürften Breitschwanzloris jetzt

recht selten geworden sein. Aber gerade die Breitschwanzlori sind doch die herrlichsten Papageien, die es nur geben kann, und zwar sowohl hinsichtlich ihrer prachtvollen Färbung, als auch ihrer Begabung und ihres angenehmen Wesens.

Zu 41. *Goniaphea nigra*, 1888, S. 220.

Hier muß es *3. 8 v. u.* heißen: 21 + 15 mm oder 0,021 + 0,015 m anstatt 0,021 + 0,015 mm.

Zu 42. *Bolborhynchus lineolatus*, 1888 S. 221 u. 1890. S. 343.

Meinen allerliebsten Katharinasittichen gab ich freien Flug in der Vogelstube, um vielleicht um so eher zu einer erfolgreichen Zucht zu gelangen. Im Käfig behielten sie aber ihr Futter und sie flogen nun aus und ein, um zu fressen. Die Nistkästen im Käfig, in welchem sie schon eine verunglückte Brut gemacht hatten, blieben hängen, allein ihres Bleibens im Käfig war nur so lange, bis der Hunger gestillt war. Wirklich schritten sie zu einer neuen Brut, allein sie bezogen dabei weder den Nistkasten, noch weniger bauten sie gar ein Nest, sondern das Weibchen legte die Eier schlangförmig auf die ebene hölzerne Decke eines hochstehenden Käfigs. Hier hoch oben konnte ich die Vögel nicht einmal beobachten und stören mochte ich sie doch auch nicht. Da wurde der ganzen Sache ein schnelles Ende bereitet. Die Vögel starben plötzlich nach einander weg, ohne krank gewesen zu sein. Was war die Ursache? Ich glaube nichts Anderem die Schuld geben zu können, als daß ich ihnen eine Leckerei bot, an welcher sie sich überfraßen. Viele Papageien und Finken sind ganz erpicht auf den halbreifen Hafer, den man in den Nehren den Vögeln giebt. So auch meine Katharinasittiche. Ich hatte den Vögeln Hafer, frisch vom Felde geschnitten, vorgelegt und sie hatten sich eine Güte daran gethan, leider zu viel des Guten. Denn nach ein oder zwei Tagen nach Darreichung dieses halbreifen Hafers lagen beide Vögel todt in der Stube. Ich warne somit die Vogelwirthe vor diesem wohl ganz fälschlicher Weise angepriesenen Futtermittel.

Das Gelege bestand aus drei Eiern. Die Eier zeigten folgende Maße: a. $19,5 \times 17,0$; b. $19,0 \times 16,0$; c. $19,0 \times 18,0$ mm. Das letzte Ei war also fast kugelförmig. Die Eier wanderten in die Sammlung des Herrn Oberamtmann Nehrhorn.

Von einem zweiten Paar Katharinasittiche, welches ich noch besaß, war das Männchen kränklich und ging ein. Das Weibchen aber ist noch munter. Kann mir Jemand hierzu ein Männchen verschaffen? In den Handlungen giebt es beständiglicherweise gegenwärtig keine Katharinasittiche mehr.

Zu 44. *Psittacula pullaria*, 1888, S. 359.

Ein in meiner Vogelstube gelegtes Ei maß $20,5 \times 17,5$ mm. Das Ei ist so nach um eine Wenigkeit größer, als die Eier von *Bolborhynchus lineolatus*.

Zu 48. *Prothemadera Novae Zeelandiae*, 1890. S. 11.

Herr C. Reiche in Alfeld empfiehlt wiederum Pastorenvögel. Während aber sonst die fremdländischen Vögel mit der Zeit im Preise herabgehen, ist umgekehrt diese Art im Preise gestiegen. Wie gern hätte ich meinem prachtvollen Tui wieder eine Lebensgefährtin zur Seite geschafft. Mein Tui bewohnt nun auch schon über 4 1/2 Jahr seinen Käfig. Er ist in dieser langen Zeit sich gleich geblieben. Wie zur Zeit, als ich ihn bekam, so singt er auch noch heute von früh bis abends, so durchfliegt er auch heute noch seinen großen Käfig, klettert an der Decke herum, kommt an das Gitter geflogen, wenn man die Stube betritt, und wartet früh bei der Fütterung mit Sehnsucht auf sein Theil. Aber gelernt hat er nichts. Die Vögel sollen ja so sprachbegabt sein. Wenn wir auch täglich mit unserem Tui sprechen, er entwickelt kein Sprachtalent, sondern singt nur, wie er in den ersten Tagen sang. Wunder schön jedoch ist sein Gefieder, die metallischen Farben glänzen und herrlich steht ihm der Halskragen, nebst den blendendweißen Halsbüscheln. Ob wohl von der 1887er Einführung sonst noch Exemplare am Leben sind und ob wohl die Direktoren der zoologischen Gärten, die Herren Dr. Heck, Stechmann, u. geneigt sein würden, ihre Erfahrungen über den interessanten Pastorvogel in unserer Monatschrift niederzulegen?

Nachtrag zu den Mittheilungen über die Vögel der Provinz Posen.

Von Eugen Fr. Kretschmer.

Als Ergänzung meiner ornithologischen Nachrichten aus der Provinz Posen (Orn. Monatschrift XVI. Nr. 13) mögen folgende Notizen dienen. Der Kollkrabe (*Corvus corax*) brütet in meinem engeren Beobachtungsgebiete nach Mittheilungen der Herren Kgl. Oberförster Hepe-Stephanswalde und Obf. Janas-Smogulec vereinzelt in ihren Revieren. Letzterer Herr theilt mir auch mit, daß in dem einsamen Hezewiesen unweit Nahel der Kranich (*Grus cinerea*) als Brutvogel auftritt. Vom Trüel (*Oedienemus cepitans*) erhielt ich im Frühjahr 1891 von einem Nachbargute 3 Gelege, die bei den Feldarbeiten gefunden worden waren. Bei Herrn Fischereibesitzer Gawell in Gnesen sah ich eine Heringsmöve (*Larus fuscus*), welche im Herbst 1885 oder 1886 auf dem Zelonec-See bei Gnesen erlegt worden war. Der Steppenweih (*Circus pallidus*) wurde einmal, im Herbst 1889, beobachtet (Grottrian).

Gleichzeitig möchte ich nachträglich kurze Angaben über den Verbleib einiger in meinen vorigen Notizen als erlegt angeführter Vögel machen, da die Erwähnung diesbezüglicher Bemerkungen vermißt wurde:

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Frenzel A.

Artikel/Article: [Aus meiner Vogelstube. 169-171](#)